

Stellung in der Zeugenreihe weltliche Herrn zu seyn und also diesen Beinamen einem andern Grunde zu verdanken.

Bruder Martin endlich kommt z. B. 1320 vor als Commenthur zu Mergentheim des h. Ordens des Hospitals St. Johannis und z. B. 1349 als Br. M. der alte Kommenthur. Von ihm ließe sich also zur Noth glauben, daß er in seiner Jugend dem anno 1312 durch den Papst aufgehobenen Templerorden angehört hatte und deswegen sein Lebenlang diesen Namen behielt. Doch zeugt er schon am St. Michaelsabend 1312 als des Ordens St. Johannis und bezieht sich nicht der Beiname Templer auf den Weinberg!? Derselbe mag dann mit den oben genannten weltlichen Herrn Templarii in Mergentheim zusammenhängen.

Daß wenigstens Grundstücke häufig von ihren Besitzern benannt wurden, mag z. B. gerade von Weinbergen ein älteres Rünzelsauer Anniversarien-Register beweisen, worin vorkommen u. a.: Vinea dicta der Wilant, der Widmann, der Jagstheimer, der Keckolff, — lauter Namen damals in Rünzelsau blühender Familien. Gottfried Ackermann stiftet von einem Weinberg, genannt der Ackermann. Adelheid dicta Steinpechin legirt super vinea dicta der Steinbach — u. dgl. m. So scheint uns der Weinberg in Mergentheim den Namen „Templer“ bekommen zu haben von der Familie der Templarii daselbst.

Die Geschichte Mergentheims und der Umgegend ist durch so viele Urkunden aus dem ganzen 13ten sec. so genau aufgeheilt, daß der Mangel an irgend einer Spur von einer Templerkommende als vollständiger Beweis für das Nichtexistiren einer solchen gelten kann und dieß um so mehr, weil es Thatsache ist, daß die Sage sehr häufig den Templerorden romantischen Ungedenkens, mit dem Johanniterorden vermengt hat. Thatsache ist zugleich, daß im ganzen Umkreis des Bisthums Würzburg und des Bisthums Bamberg auch nicht eine glaubhafte Spur von einer Niederlassung oder auch nur Besizung des Templerordens bekannt ist; vgl. Bayerns geöffnete Archive I, 1 S. 94. **H. Bauer.**

4. Pfarrer Reuß in Pfüzlingen.

Schon im Jahre 1525 erschien ein Schriftchen, welches eine eigenthümliche Erklärung der Einsetzungsworte des heiligen Abendmahles enthielt: „was für Euch gegeben wird — ist dieser mein Leib.“ Dasselbe wird in einem Briefe Billicans an Decolampad bezeichnet als Reussii cujusdam.

Diesen Reuß nun erklärt Schuler (Ausgabe Zwingli's II, 1, 647) für identisch mit einem Michael Cellarius (in Augsburg), an dessen Stelle Reim in den Tübinger theol. Jahrbüchern (1854, 4, S. 548 not.) lieber einen gewissen Wiedertäufer Martin Cellarius aus Stuttgart setzen möchte, welcher auch Borrhaus und Borussus genannt.

Ob diese Bezeichnungen wirklich mit dem Namen Reuß in Verbindung gebracht werden können, möchten wir bezweifeln. Wir wollen lieber auf einen Zeitgenossen Namens Reuß hinweisen, der unserem fränkischen Württemberg angehört und seinen Lebensumständen nach gar wohl Verfasser eines in die Anfänge des Abendmahlsstreites eingreifenden Schriftchens könnte gewesen sein.

Im Jahre 1518 erhielt Ewald Reuß, Pfarrer in Pfützingen, von seinem Patrone, Graf Albrecht von Hohenlohe, die Erlaubniß auf 3 Jahre ad studium zu ziehen. 1526 aber mußte derselbe seine Pfarrei resigniren, weil er — „sunderlich das Amt der h. Messe, als ob das bis anher unchristlich gehalten, abgethan“ — und geheirathet hatte. Wibel II., 411. 421. f.

Hier stimmen also Name und theol. Richtung des Verfassers jener Schrift trefflich zusammen.

S. Bauer.

5. War ein Nonnenkloster in Mergentheim?

Für die Bejahung dieser Frage werden zwei Gründe angeführt: 1) A. 1247 hat Jutta Dei gratia abbatissa totumque collegium sanctimonialium in valle St. Marie Virginis — von Hrn. Gotfried von Hohenlohe 2 Höfe in Sonderhofen erworben. Wibel IV., 10; und 2) in Mergentheim selbst existirt eine Nonnengasse.

Trotzdem ist die obige Frage zu verneinen. Denn 1) jenes Kloster im Thale der h. Jungfrau Maria, unserer lieben Frau, ist nicht ein Kloster in Marienthal, Mergenthal (welcher Name um die angegebene Zeit überhaupt nicht in Urkunden vorkommt), sondern im Thale unserer lieben Frau, d. h. in Frauenthal (DAmts Mergentheim) wie das Siegel der Aebtissin deutlich schreibt: DE FROWENTAL.

Die Nonnengasse aber erklärt sich einfach aus einer Urkunde von 1357. Die Frauen in dem Klösterlein zu Neufkirchen kaufen vom Deutschen Orden ein Haus und Hofraith in der Stadt Mergentheim,